



Tom Buk-Swienty



Die Löwin

Tania Blixen in Afrika

Aus dem Dänischen von Ulrich Sonnenberg



PENGUIN VERLAG

Die Originalausgabe erschien 2019 unter dem Titel »Løvinden. Karen Blixen i Afrika« bei Gyldendal, Kopenhagen. Die deutsche Fassung wurde geringfügig gekürzt.



Die Übersetzung wurde von der Danish Arts Foundation (Statens Kunstfond), Kopenhagen, finanziell unterstützt.

Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten, so übernehmen wir für deren Inhalte keine Haftung, da wir uns diese nicht zu eigen machen, sondern lediglich auf deren Stand zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verweisen.

Abbildungen der Titelei:

Haupttitel: Tania Blixen auf Safari, Juni 1914.

Zitatseite 6/7: Frühe Siedler auf dem beschwerlichen Weg zum Uasin-Gishu-Plateau im nördlichen Kenia.

Seite 8/9: Great Rift Valley.

Seite 10/11: Massai-Krieger, sogenannte Morani.

Seite 12/13: Junge Kikuyu.

Seite 14/15: Denys Finch Hatton und Tania Blixen zu Pferde.



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® No01967

1. Auflage

© 2019 Tom Buk-Swienty & Gyldendal

© 2021 für die deutschsprachige Ausgabe by Penguin Verlag, München, in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,

Neumarkter Straße 28, 81673 München

Umschlaggestaltung: Designbüro Lübbeke, Naumann, Thoben, Köln

Satz: Andrea Mogwitz

Repro: Helio Repro, München

Druck und Bindung: Friedrich Pustet, Regensburg

Printed in Germany

ISBN 978-3-328-60142-5

www.penguin-verlag.de

Ein besonderer Dank an meine kenianischen Freunde Zoe, Andrew, Paddy und Bruce Nightingale, Hanne Lindemann (ganz Kenias »Mama Safari«), Stephen Kynego, Elin Herd und Tove und Akbar Hussein, ohne deren Hilfe – und die vielen inspirierenden Gespräche unter dem großen afrikanischen Himmel – dieses Buch nicht hätte geschrieben werden können. Ein herzlicher Dank auch an Nigel Pavitt in Nairobi, der so großzügig mit Fotos aus seiner einzigartigen historischen Fotosammlung beigetragen hat, und an Elisabeth und Ian Gregory in Malindi nördlich von Mombasa (Ian ist ein Nachfahre von Åke Bursell, Bror und Tania Blixens erstem Farmverwalter), dass ich ihr privates Familienalbum einsehen durfte.

Honourable Lioness

Ich bringe Dir aus England ein Grammofon mit. Ich habe ein paar schöne Platten, die Dir, wie ich hoffe, gefallen werden.

Denys Finch Hatton an Tania Blixen
Mombasa, 14. November 1926

Habe ich Dir übrigens jemals – vermutlich war es aber an Tommy – einen Brief von einem alten Gun-Bearer geschickt, adressiert an: Lioness von Blixen – der mit den Worten Honourable Lioness begann? So werde ich jetzt üblicherweise bezeichnet und finde es schick.

Tania Blixen an ihre Mutter Ingeborg Dinesen,
Ngong, 3. Juni 1928

Der Löwe war für Tanne das Symbol Afrikas. Um den Gläubigern gegenüber all ihre Versprechen zu halten, hatte sie selbst um die Zukunft der Farm wie eine Löwin gekämpft – und um eine gute Ehe. Aber selbst eine Löwin kann scheitern.

Thomas Dinesen über seine große Schwester in: *Tanne. Min søster Karen Blixen*
(Tanne. Meine Schwester Karen Blixen)



Da es auf einem verhältnismäßig begrenzten Gebiet so große Variationen des Klimas, der geographischen Verhältnisse, der menschlichen Bewohner, der Flora und des Reichtums an Möglichkeiten gibt, ist Britisch-Ostafrika das eigentümlichste Herrschaftsgebiet Seiner Majestät ... Mit absoluter Sicherheit lässt sich sagen, dass jeder, der dorthin kommt, sein frisch adoptiertes Land lieben wird. Und ob er nun Glück hat oder nicht, ob sein Erfolg klein, moderat oder groß ist, so wird er doch niemals den Schritt bereuen, den er tat, als er in Mombasa an Land ging.

Lord Cranworth, *A Colony in the Making*, 1912

Eine große Welt der Poesie hat sich mir eröffnet und mich hier draußen in sich hineingezogen, und ich habe sie geliebt. Ich habe Löwen in die Augen gesehen und unter dem Kreuz des Südens geschlafen, ich habe die großen Savannen während der Grasbrände gesehen und nach dem Regen mit feinem grünem Gras überzogen, ich war mit Somalis, Kikuyu und Massai befreundet, ich bin über die Ngong-Berge geflogen ... Ich glaube, mein Haus war eine Art Zufluchtsstätte für Reisende und Kranke und für die Schwarzen das Zentrum hinsichtlich eines friendly spirit.

Tania Blixen an ihre Mutter, Ngong, 17. März 1931



















Inhalt

| | |
|--|-----|
| Stammbäume | 19 |
| Die wichtigsten Personen | 23 |
| Über Kaffeesamen, Beeren und Bohnen | 33 |
| Über den Kaffeeanbau in Britisch-Ostafrika | 35 |
| Ein Schrei in der Dunkelheit (ein Abend auf der Kaffeefarm) | 37 |
| Eine Braut bricht auf | 41 |
| | |
| Teil 1 Der schwere Anfang | 64 |
| | |
| 1 Vaters Mädchen | 67 |
| 2 Der Geist des Steins | 77 |
| 3 Daisy | 89 |
| 4 Die Zwillinge | 95 |
| 5 Der gute Ritter | 115 |
| 6 Die Karen Coffee Company | 133 |
| 7 Der erste Eindruck | 151 |
| 8 Glückliche Jagdgründe | 167 |
| 9 »Gottes Finger« | 189 |
| 10 Das schwarze Jahr | 215 |
| | |
| Teil 2 Ein neuer und noch schwererer Anfang | 240 |
| | |
| 11 MBogani – das Haus im Wald | 243 |
| 12 »Möge Allah uns beschützen!« | 277 |
| 13 Coitus interruptus | 291 |

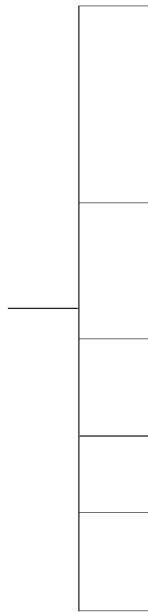
| | | |
|---------------------------|--|-----|
| 14 | Das Victoriakreuz | 315 |
| 15 | Afrika achteraus | 337 |
| 16 | Alle Wege führen (zurück) nach ... Ngong | 355 |
| 17 | Sabas Brüste | 375 |
| 18 | Die Schlacht um die Grashütte | 393 |
| 19 | Allein auf der Schanze | 411 |
| 20 | »Der Tod ist nichts, der Winter ist nichts« | 425 |
| Teil 3 Die Löwin | | 446 |
| 21 | »The good one« | 449 |
| 22 | Die afrikanische Farm | 461 |
| 23 | Personae non gratae | 489 |
| 24 | »Eine Art Wendepunkt in der Geschichte der Farm« | 497 |
| 25 | Dänemark – ein Zwischenspiel | 521 |
| 26 | Daniels Besuch: abgesagt | 535 |
| 27 | Zenit | 559 |
| Teil 4 Himmelhoch fliegen | | 581 |
| 28 | Happy Valley | 583 |
| 29 | »Mein Prinz« | 607 |
| 30 | Vierzig Tonnen | 629 |
| 31 | Wesen der Luft | 651 |
| 32 | »Bringt mich zurück zu den Ngong Hills« | 673 |
| | So ging es mit ihnen weiter | 715 |
| | Danksagung | 737 |
| | Anmerkungen | 739 |
| | Nachweise | 745 |
| | Archive und Privatsammlungen | 747 |
| | Literatur | 749 |
| | Personenregister | 755 |
| | Bildnachweis | 765 |



Wilhelm und Ingeborg Dinesen in Rungstedlund mit ihren drei Töchtern, circa 1887. Ea sitzt auf dem Schoß des Vaters, Elle bei der Mutter und in der Mitte Tanne. Im Vordergrund der Hund Osceola. Die Söhne Thomas und Anders sind noch nicht geboren.

Stammbäume

Wolfgang von Haßner verh. mit Anne Margrethe Kaasbø
(1770–1829) (1789–1849)



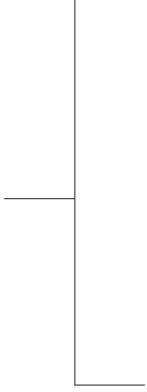
Wolfgang Wenzel Vibeke Waldemar Dagmar Alvide (geb. 1818) Thyra (geb. 1821)
verh. mit A.W. Dinesen verh. mit C. E. Frijs



Sieben Geschwister Wilhelm Dinesen (geb. 1845) Henriette (geb. 1848) Mogens (geb. 1849) Agnes (geb. 1852) Clara (geb. 1855)

Wilhelm Dinesens Stammbaum mütterlicherseits

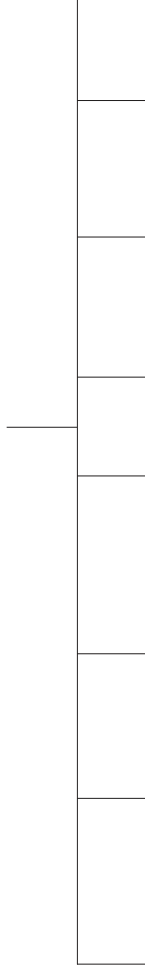
Anders Dinesen vom Herrenhof Gyldenholm (1737–1785)
verh. mit Severine Dorothea Kraft



Jens Kraft Dinesen vom Herrenhof Kragerup (1768–1827) Fünf Schwestern
verh. mit Ulrica Göring

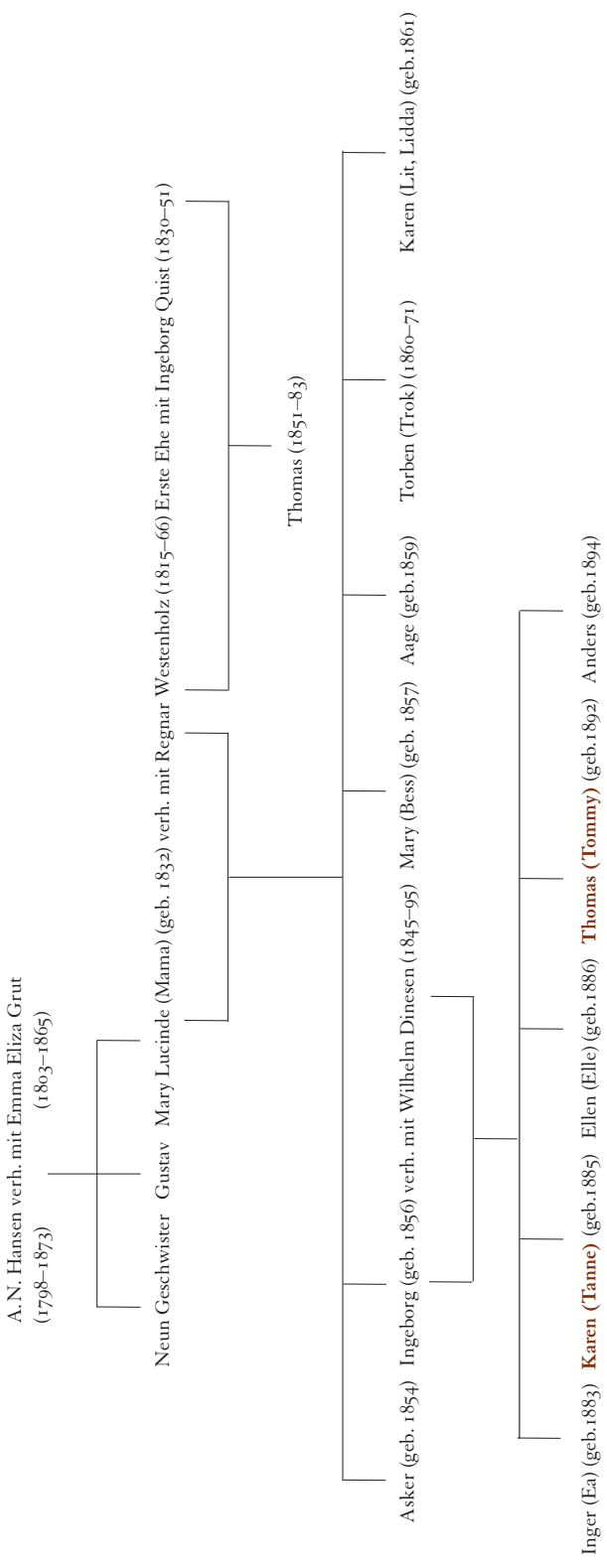


Sieben Geschwister, Adolph Wilhelm af Katholm (geb. 1807)
darunter zwei ältere verh. mit Dagmar Alvilde von Haffner (geb. 1818)
Brüder



Alvilde (geb. 1841) Laurentzius (Hauptmann Wilhelm (geb. 1845) Thyra Anna Ulrikke Emilie Augusta Chris Dagmar
(Kapitajn Dinesen)

Wilhelm Dinesens Stammbaum väterlicherseits



Hansen-Westenholz-Dinesens Stammbaum



Fräulein Karen Christentze Dinesen 1913.
Das Foto ist Teil einer Porträtserie, die
kurz vor ihrer Abreise nach Mombasa
gemacht wurde.

Die wichtigsten Personen

Aage Westenholz (Onkel Aage), Tania Blixens Onkel mütterlicherseits. Diplomingenieur und Geschäftsmann, verdiente ein Vermögen während seines langjährigen Aufenthalts in Siam und auf der Malakka-Halbinsel. Er wohnte mit seiner Frau und seiner Cousine Ellen, die er Koosje nannte, von 1908 bei Birkerød auf seinem Landsitz Magleas. Hauptaktionär und Vorstandsvorsitzender der Karen Coffee Company Ltd.

Abdullahi, somalischer Junge, Tania Blixens Diener während ihrer Europareise und des Dänemarkbesuchs 1919/20.

Abdullahi, Ahmed, Bruder oder Vetter Farahs (die Aussagen widersprechen sich) und einige Jahre Hausdiener von Tania Blixen. Er besaß ein ungewöhnliches mathematisches Talent. Auf Tania Blixens Kosten besuchte er die Schule in Mombasa.

A.W. Dinesen, Hauptmann Dinesens Vater und Tania Blixens Großvater. Der Familienpatriarch der Familie Dinesen, Kriegsheld, ehemaliger Artilleriemajor, Kommandeur der Batterie Dinesen während der Schleswig-Holsteinischen Erhebung 1848–51 und freiwilliger Artilleriehauptmann im französischen Heer in Algerien 1837. Der erste Schriftsteller der Familie.

Åke Bursell, schwedischer Farmverwalter und assistierender Manager der Karen Coffee Company von 1913 bis 1917. Er kündigte, um sich als Farmer in Kenia selbstständig zu machen.

Ali bin Salem, Sultan von Sansibar, Großwesir in Mombasa und geistliches islamisches Oberhaupt der Stadt. Guter Freund von Tania Blixen und Denys Finch Hatton.

Anders Dinesen, Tania Blixens jüngster Bruder.

Berkeley Cole, irisch-englischer Adelige, Sohn von Sir Lowry

Egerton Cole, dem 4. Earl of Enniskillen, Lord Delameres Schwager, Siedler in Britisch-Ostafrika/Kenia, lebte auf der Farm Naro Moru.

Beryl Markham (geborene Clutterbuck, verheiratete Purves in der ersten Ehe, heiratete 1927 Mansfield Markham), wohnte zeitweise bei Tania Blixen auf MBogani. Kenias erste Trainerin für Rennpferde und erste Pilotin der Kolonie. Überflog 1936 als erste Frau allein den Atlantik von Ost nach West. Autorin der Autobiografie *Westwärts mit der Nacht*. Tania Blixen bezeichnete die siebzehn Jahre jüngere Freundin häufig als »das kleine Mädchen«.

Boganis, siehe unter Hauptmann Dinesen.

Bror von Blixen-Finecke, dänisch-schwedischer Baron, geboren und aufgewachsen auf dem Herrenhof Næsbyholm in Schonen. Tania Blixens Großvetter und Ehemann von 1914 bis 1924. Das Ehepaar trennte sich 1922. Bis 1919 war er Direktor der Karen Coffee Company. Lebte seit Anfang der 1920er Jahre als Großwildjäger und Jagdführer. Heiratete 1928 seine langjährige Geliebte Jacqueline Harriet Alexander, genannt Cockie. Zwillingsbruder von Hans Blixen.

Carl Søgaaard, dänischer Farmverwalter, wurde 1930 als Verwalter der Karen Coffee Company angestellt.

Clara von Blixen-Finecke (geborene Krag-Juel-Vind-Frijs), dänisch-schwedische Baronin, Bror Blixens Mutter, Tania Blixens Großtante und Schwiegermutter, jüngere Schwester von Mogens Frijs, Cousine von Hauptmann Dinesen. Sie war verheiratet mit Baron Frederik von Blixen-Finecke, mit dem sie fünf Kinder bekam. Bror war das jüngste.

Charles Bulpett (der »alte Bulpett« oder »Uncle Bulpett«), ein geschwätziger, geselliger, älterer englischer Abenteurer und Gentleman, der in seiner Jugend in den 1870er Jahren die Dardanellen durchschwommen und das Matterhorn bestiegen hatte und ein legendärer Cricketspieler war. Er wohnte bei den McMillans, wo er Tania Blixen häufig begegnete. Er besuchte sie auch regelmäßig auf der Farm.

Cockie, Jacqueline Harriet Alexander, Engländerin, in der ersten Ehe mit Ben Birkbeck verheiratet, begegnete Bror Blixen 1919 in London und 1920 in Kenia. Sie wurde seine Geliebte. 1928 heirateten

sie, und sie wurde damit ebenfalls Baronin Blixen. Der Spitzname Cockie – frech, naseweis – spielte auf ihren stets sprudelnden Humor und ihr eher schlichtes Gemüt an.

Daisy (Anne Margrethe Grevenkop-Castenskiold, geborene Krag-Juel-Vind-Frijs), Tochter von Lehnsgraf Mogens Krag-Juel-Vind-Frijs. Tania Blixens Großcousine und enge Freundin. Heiratete den Diplomaten und Kammerherrn Henrik Grevenkop-Castenskiold 1910.

Delamere, Lord, mit vollem Name Hugh Cholmondeley 3. Baron Delamere, englischer Baron, unter Freunden »D« genannt (Tania Blixen gehörte zu ihnen), einer der ersten englischen Siedler in Britisch-Ostafrika.

Denys Finch Hatton, englischer Adelige, Sohn von Henry Stormont Finch Hatton, 13. Earl of Winchilsea und 8. Earl of Nottingham, ließ sich 1910 als Kaufmann in Britisch-Ostafrika nieder. Dekoriertes Offizier (Hauptmann) der britischen Armee im östlichen Afrika und später in Mesopotamien während des Ersten Weltkriegs, bevor er in der letzten Phase des Krieges in Kairo eine Ausbildung als Pilot begann. Wurde Mitte der 1920er Jahre in Kenia Großwildjäger und Jagdführer. Flog seit 1930 in Kenia sein eigenes kleines Flugzeug, eine Gypsy Moth. Tania Blixens Geliebter und die große Liebe ihres Lebens.

Dickens, W. H., Südafrikaner und Farmverwalter der Karen Coffee Company von 1922 bis 1929.

Ea (Inger Benedicte Neergaard, geborene Dinesen), Tania Blixens große Schwester; professionell klassisch ausgebildete Sängerin. Heiratete 1916 den Gutsbesitzer Viggo de Neergaard.

Elle (Ellen Dahl, geborene Dinesen), Tania Blixens jüngere Schwester. Zog 1911 kurzzeitig nach Moskau und versuchte vergeblich, während des Ersten Weltkriegs Frontkrankenschwester in der englischen Armee zu werden. Heiratete 1916 den Rechtsanwalt Knud Dahl, der als Anwalt am Obersten Gericht Dänemarks zugelassen war. Debütierte 1929 als Autorin unter dem Pseudonym Paracelsus mit dem Buch *Parabler* (Parabeln).

Emil und Olga Holmberg, schwedische Siedler. Emil war einer der

Verwalter der Karen Coffee Company, bis er 1922 entlassen wurde, weil er sich auf Kosten der Farm persönlich bereichert haben soll. Olga gehörte zeitweilig zu Tania Blixens Umgangskreis.

Eric von Otter, schwedischer Baron, der nach Britisch-Ostafrika auswanderte und zum Islam konvertierte. Wurde während des Ersten Weltkriegs Hauptmann der King's African Rifles in Ostafrika. Die Afrikaner nannten ihn »Risasi Moja«, »ein Schuss«. Der Spitzname bezog sich auf seine außergewöhnlichen Schießfähigkeiten. Er war ein enger Freund von Bror und Tania Blixen. Mit Tania führte er während einer langen Safari intensive Gespräche über den Islam.

Farah Aden, Tania Blixens persönlicher Diener (Haushofmeister) in all ihren Jahren in Afrika. Er war Somali und kam aus Aden in Somaliland. Er empfing sie in Aden während ihrer ersten Reise nach Afrika Anfang 1914.

Fatima, Farah Aden hatte drei Frauen, zwei hießen Fatima, beide stammten aus Aden. Die erste heiratete er 1918, die andere 1928. Die zweite Fatima, Farahs dritte Frau, eine junge, fröhliche Frau, war ein häufiger Gast bei Tania Blixen.

Felice Bruce-Smith, australische Farmersgattin, siedelte sich in den 1920er Jahren mit ihrem Mann in Kenia an. Das Ehepaar mietete Tania Blixens Farmhaus MBagathi, bevor es 1928 die Nachbarsfarm kaufte, die einem der allerersten Siedler gehörte, Johnnie van de Weyer. Tania Blixen und Felice Bruce-Smith trafen sich mehrfach in der Woche zum Tee und zu lebhaften Gesprächen.

Frank Greswolde-Williams, wohlhabender Engländer, Besitzer einer großen Farm im Kedong Valley und Alkoholiker. Wurde Ende der 1920er Jahre verdächtigt, Drogen für den sogenannten Happy-Valley-Kreis nach Kenia zu schmuggeln. Tania Blixen betrachtete ihn als guten Freund und verkehrte mit ihm vor allem in den letzten Jahren des Ersten Weltkriegs und Anfang der 1920er Jahre.

Galbraith Cole, irisch-englischer Adelige, Sohn von Sir Lowry Egerton Cole, dem 4. Earl of Enniskillen, Lord Delameres Schwager und Siedler in Britisch-Ostafrika/Kenia. Lebte auf der Farm Keko-pey am Lake Elementeita. Berkeley Coles älterer Bruder.

Gamle Knudsen, siehe Peter Aarup.

Gustav Mohr, Norweger, Farmverwalter in Kenia. Mohr, der belesen und wissbegierig war, gehörte in Tania Blixens letzten Jahren in Afrika zu ihren engsten Freunden und war ihr eine unentbehrliche Hilfe und Stütze.

Hans von Blixen-Finecke, dänisch-schwedischer Baron, Bror Blixens Zwillingbruder. 1909 war Tania unglücklich in ihn verliebt. Er starb 1917 bei einem Flugzeugabsturz.

Hauptmann Dinesen (Wilhelm Dinesen), Tania Blixens Vater. Bei seinen Zeitgenossen war er bekannt als Hauptmann Dinesen, berühmt für seine zahlreichen Kriegserlebnisse im Dänisch-Deutschen Krieg 1864, im Französisch-Deutschen Krieg 1870/71 (als Hauptmann des französischen Heeres), in der Pariser Kommune 1871 und dem Russisch-Türkischen Krieg 1877/78. Nach einem Aufenthalt in Nordamerika, wo er unter Indianern lebte, wurde er in Dänemark ein bekannter Schriftsteller, dessen *Jagtbreve* (Jagdbriefe) und *Nye Jagtbreve* (Neue Jagdbriefe), die unter dem Pseudonym Boganis erschienen, besonders populär waren. Von 1892 bis zu seinem Tod 1895 war er Abgeordneter des dänischen Parlaments Folketing. Er beging am 27. März 1895 Selbstmord.

Hugh Martin, Chef des Landdistriktbüros in Nairobi. Teilte Ende der 1920er Jahre sein Haus in der Stadt mit Denis Finch Hatton.

Ingrid Lindström, schwedische Offizierstochter, seit 1920 Siedlerin in Kenia. Zusammen mit ihrem Mann Gillis Lindström betrieb sie eine gemischte Farm bei Njoro in Zentralkenia. War Tania Blixens beste Freundin in Kenia.

Johnnie van de Weyer, britischer Siedler und Tania Blixens Nachbar, bis er Ende der 1920er Jahre schließlich Konkurs anmelden musste. Er pachtete 1919/20 das Land der Karen Coffee Company.

Juma bin Muhammed, Hausdiener bei Tania Blixen in den Jahren auf MBogani.

Kamande Gatura, ein junger Kikuyu, Schafhirte und Einzelgänger, den Tania Blixen bei sich aufnahm. Zunächst sollte er sich um den Hund kümmern, später avancierte er vom Küchenjungen zum Koch, zeitweise war er auch ihr persönlicher Assistent. Er hatte

ein unvergleichliches Talent in der Küche und wurde wegen seiner Kochkünste eine lokale Legende.

Kitty (Frances McCreery), Amerikanerin, Tantias Bruder Tommy lernte sie 1917 in New York kennen, 1919 verlobten sie sich, doch Tommy löste die Verlobung und sagte die Hochzeit ab.

Knud Dahl, Rechtsanwalt, Sohn des vermögenden Seidengroßhändlers Lauritz Dahl, heiratete 1916 Elle.

Lettow-Vorbeck, Paul von, deutscher Oberstleutnant, später General und während des Ersten Weltkriegs Oberkommandierender des deutsch-ostafrikanischen Heeres, der sogenannten Schutztruppe. Die Engländer bewunderten seine militärischen Fähigkeiten, da seine zahlenmäßig unterlegene Truppe unbesiegt blieb. Während des Herero-Aufstands war er mitverantwortlich für den Völkermord an den Hereros. Später wurde er Freikorpsmitglied, nahm am Kapp-Putsch teil, sympathisierte mit den Nationalsozialisten und war ein Verfechter der Rassenhygiene. Tania Blixen lernte ihn 1914 auf ihrer Reise nach Britisch-Ostafrika kennen, sie blieben in lebenslangem Kontakt.

Lilian Gordon (geborene Bradburn), englische Suffragette, verheiratet mit dem Labour-Politiker und Hauptmann der britischen Armee Alban Gordon. Tantias Bruder Tommy lernte sie während seines Aufenthalts in einer Kadettenschule in England in Bexhill-on-Sea kennen. Sie hatten eine kurze Affäre, die sie beendete. Tommy war unglücklich in sie verliebt.

Mama (Mary Lucinde Westenholz, geborene Hansen), Tania Blixens Großmutter, die einflussreiche Patriarchin der Familie, großbürgerlich, gebildet und viktorianisch. Sie wurde stets Mama genannt.

McMillan, Lady, verheiratet mit dem amerikanischen Multimillionär William Northrup McMillan. Eine gute Freundin und Stütze in Tania Blixens Jahren in Afrika.

McMillan, Sir William Northrup, amerikanischer Siedler in Britisch-Ostafrika, Multimillionär und Geschäftsmann, der ursprünglich aus Ohio kam. Er wurde von den Engländern für seinen Einsatz bei der Entwicklung Ostafrikas und seine militärischen Dienste im Ersten Weltkrieg geadelt. Der ungewöhnlich korpulente Mann gehörte zu Tania Blixens ersten und besten Freunden in Afrika.

Mogens Krag-Juel-Vind-Frijs (Onkel Mogens), Lehnsgraf, Tania Blixens Großonkel, Vetter ihres Vaters. Dänemarks größter Grundbesitzer, residierte auf Frijsenborg bei Hammel in Mitteljütland. Seine Begeisterung für Ostafrika nach einer Safari 1911 inspirierte Tania und Bror Blixen, sich dort niederzulassen. Er investierte in ein Gebiet am Lake Naivasha, wo er ein Farmgebäude errichten ließ. Tania Blixen besuchte den Ort häufig, Frijs selbst kehrte jedoch nie nach Afrika zurück.

Mohder (Ingeborg Dinesen, geborene Westenholz), Tania Blixens Mutter. In der Familie wurde sie stets Mohder genannt.

Onkel Aage, siehe Aage Westenholz.

Onkel Mogens, siehe Mogens Krag-Juel-Vind-Frijs.

Onkel Rens (Laurentzius Dinesen), Hauptmann Dinesens großer Bruder und bis zu seinem Tod 1916 Kammerherr und Gutsbesitzer von Gut Katholm.

Otto Casparsson, schwedischer Wanderer und verkrachter Schauspieler, der Tania Blixen Anfang des Jahres 1928 auf dem Weg nach Tanganjika besuchte. Tritt in *Jenseits von Afrika* unter dem Namen Emmanuelson auf.

Peter Aarup, in *Jenseits von Afrika* der alte Knudsen genannt, war der erste dänische Siedler in Kenia. Abenteurer, Fischer, Bootsbauer, Erfinder und vieles mehr. Er war alt, beinahe blind und alkoholisiert, als er 1924 Tania Blixen besuchte und einige Monate bis zu seinem Tod im selben Jahr auf der Farm wohnte. Tania Blixen war fasziniert von seinem Erzähltalent.

Ragnar Westenholz, Tania Blixens Großvater. Verdiente ein Vermögen im Kornhandel in London, war später Etatrat, Folketing-Abgeordneter und für kurze Zeit dänischer Finanzminister. Er starb 1866.

Remy Martin, Bauherr, der auf einer Zwangsauktion 1930 das Land der Karen Coffee Company kaufte, um das Gebiet zu einem Stadtteil Nairobis für Wohlhabende auszubauen, den er »Karen« nennen wollte, nach Tania Blixens eigentlichem Vornamen Karen. Er bot Tania Blixen an, auf MBogani wohnen zu bleiben, obwohl die Kaffeefelder als Baugrund parzelliert wurden.

Saufe, siehe Sofe.

Sofe, Sohn von Farah und seiner dritten Frau Fatima, geboren 1928. Tania Blixen liebte ihn wie ihren eigenen Sohn.

Tante Bess (Mary Bess Westenholz), Tania Blixens Tante. Lebte mit Mama auf dem Gut Folehavegaard. blieb ihr Leben lang unverheiratet. Frauenrechtlerin, Rednerin, Mitgründerin der Freien Kirchengemeinde (Unitarier) und Redakteurin des kirchlichen Gemeindeblatts. Sie und Tania Blixen waren häufig grundsätzlich unterschiedlicher Meinung, vor allem in Fragen der Sittlichkeit. Tante Bess war jedoch eine große Bewunderin von Tanias literarischem Talent und ermunterte sie, Schriftstellerin zu werden.

Thaxton, H., Amerikaner, Verwalter von Karen Coffee Company von 1922 bis 1929.

Thyra Krag-Juel-Vind-Frijs (Tante Thyra), Lehnsgräfin, Mutter von Mogens Frijs, Tania Blixens Großtante und Tante ihres Vaters Wilhelm Dinesen, für den sie eine Art Reservemutter gewesen war.

Tommy (Thomas Dinesen), Tania Blixens geliebter jüngerer Bruder. Er nahm 1918 freiwillig auf der englisch-kanadischen Seite am Krieg an der Westfront teil und bekam das Victoriakreuz für seinen Einsatz. Lebte als Tania Blixens rechte Hand und Ratgeber von 1920 bis 1922 auf der Farm in Afrika. Heiratete 1926 Jonna Marie Lindhardt. Debütierte als Autor 1929 mit Erinnerungen an seine Frontenerlebnisse, *No Man's land*.

Tumbo, Sohn des Hausdieners Juma, eines der Kinder auf der Farm, die Tania Blixen gleichsam als ihre eigenen ansah.

Viggo de Neergaard, Gutsbesitzer von Valdemarkilde in der Nähe von Sorø. Heiratete 1916 Ea. Wurde 1930 Vorstandsvorsitzender von Karen Coffee Company als Nachfolger von Aage Westenholz.

Vivienne de Watteville, Tochter eines bekannten Schweizer Botanikers und Entdeckungsreisenden. Auch sie hatte Abenteuerlust im Blut und war viel in Afrika umhergereist. Bekannte von Denys Finch Hatton und ein Gast auf MBogani während eines kleinen exklusiven Abendessens für den Prinzen von Wales 1928.





Über Kaffeesamen, Beeren und Bohnen

Kaffee besteht aus den Samen der ewiggrünen Bäume der Sorte *Coffea*, die ursprünglich aus Abessinien (Äthiopien) stammt. Die Bäume wachsen in tropischem Klima und gedeihen typischerweise bei einer Durchschnittstemperatur von fünfzehn bis dreißig Grad, einem jährlichen Niederschlag zwischen tausendfünfhundert und zweitausendfünfhundert Millimetern und einer Höhe von tausend bis zweitausendfünfhundert Metern über dem Meeresspiegel. Drei, vier Jahre nach der Pflanzung eines Kaffeebaums, der seinem Aussehen nach umgangssprachlich auch als Busch bezeichnet wird, beginnt er, Beeren zu tragen. Die reifen Beeren sind dunkelrot und erinnern an kleine, feste Kirschen. Bevor sie Beeren entwickeln (in der Regel zweimal jährlich), blühen Kaffeebäume wie Kirschbäume und explodieren in einer Wolke aus hübschen weißen, jasminähnlichen Blüten.

Die Beeren hängen in traubenförmigen Gebinden an den Zweigen, müssen aber einzeln gepflückt werden. Eine Beere enthält in der Regel zwei Samen, die üblicherweise »Bohnen« genannt werden, wenngleich dieser Begriff nicht korrekt ist. Sind die Beeren gepflückt – die reifen Beeren können beinahe (aber nur beinahe) von den Ästen gestrichen werden –, wird in einem mechanischen Prozess das Fruchtfleisch von den Bohnen getrennt – das sogenannte *pulping*. Die Reste des Fruchtfleischs lösen sich in großen Wannen durch Fermentation. Anschließend werden die Bohnen auf großen Maschendrahtgestellen in der Sonne oder in einem Trockner getrocknet.

Französische Missionare der St. Austin's Mission begannen Mitte der 1890er Jahre, in Kenia Kaffee anzubauen.



Afrikaner sortieren die ganz hellen Kaffeebohnen, die noch immer mit einem Häutchen überzogen sind.

Die Bohnen durchlaufen nun einen Prozess, der *grading* genannt wird, das heißt die Sortierung nach Größe. Dies geschieht entweder von Hand oder mechanisch. Noch immer sind die Bohnen ganz hell und ähneln beinahe Erdnüssen. Dies liegt an der pergamentartigen Haut, von der die Bohnen umgeben sind. Sie muss entfernt werden. Dieses *hulling* geschieht ebenfalls mechanisch in einer Art Trockner. Nun hat man die sogenannte grüne Kaffeebohne. Sie muss entweder direkt vor Ort oder bei einem Großhändler geröstet werden. In jedem Fall werden die meisten Bohnen in Säcke gefüllt und verschifft. Über verschiedene Verkaufsstationen gelangen sie schließlich in den Einzelhandel.

Nach dem Mahlen sind die Bohnen bereit, den Geschmack abzugeben, den wir von einer Tasse Kaffee kennen.

Über den Kaffeeanbau in Britisch-Ostafrika

Im Jahr 1902 wurden die ersten reifen Kaffeeebäume im ostafrikanischen Hochland abgeerntet, dem Teil des Landes, der später Kenia genannt wurde. Sie gehörten zu der Sorte *Coffea Arabica* und waren von katholischen Missionaren der St. Austin's Mission Mitte der 1890er Jahre nahe des späteren Nairobi im Hochland gepflanzt worden. Die Missionare bekamen die Samen aus Aden – ursprünglich kamen die Samen jedoch von der Insel Bourbon (dem heutigen Réunion) im Indischen Ozean östlich von Madagaskar. Zu ihrer großen Freude entdeckten die Missionare, Vater Tom Burke und die Brüder Lucien, Timothy und Martial, dass das Klima im kenianischen Hochland ideal war, denn die Samen sprossen und wurden zu Bäumen. Seit dieser ersten Ernte versorgte die Mission sich selbst mit Kaffee.

Die Geschichte des Kaffees könnte hier schon zu Ende sein, wären nicht umtriebige Siedler in das 1895 übernommene britische Protektorat geströmt (seit 1920 hieß es offiziell Kronkolonie Kenia), die bereit waren, mit allen möglichen Früchten und Pflanzen zu experimentieren – in der Hoffnung auf eine neue und profitable Existenz. Inspiriert vom Erfolg der Missionare wurden 1902 die ersten Kaffeeebäume zur kommerziellen Nutzung in Britisch-Ostafrika gepflanzt. Bereits zehn Jahre später konnte das Department of Agriculture, das britische Landwirtschaftsministerium, in seinem Jahresbericht 1912/13 mitteilen, dass »die Ursache des sehr raschen Anstiegs der Bodenpreise in großen Teilen des Hochlands in besonderem Maß auf den Erfolg des Kaffeeanbaus zurückzuführen ist ... Erfreulicherweise haben die angebauten Sorten eine steigende Nachfrage auf den europäischen Märkten; die Preise, die für ostafrikanischen Kaffee erzielt werden, gehören zu den höchsten der Welt.«

Die Statistiken über den Kaffeebohnenexport aus Britisch-Ostafrika sind verblüffend. 1909 wurden noch bescheidene 8,6 Tonnen exportiert. Ein Jahr später war es bereits mehr als das Dreifache. Und in den folgenden Jahren verdoppelte sich die Zahl Jahr für Jahr (mit einem einzigen Ausnahmejahr, in dem die Steigerung lediglich fünfzig Prozent betrug), sodass 1914 zweihundertfünfundsiebzig Tonnen im Wert von achtzehntausendfünfhundert Pfund exportiert wurden, was einem heutigen Wert von rund sieben Millionen Euro entspricht. Am Umsatz gemessen war der Kaffeeanbau damit noch kein großer wirtschaftlicher Faktor. Aber gemessen am Wachstum und am Potenzial – nicht zuletzt, was die Bodenpreise betraf – waren es in den Augen eines Farmers oder Investors phänomenale Zahlen, denn der Durst nach Kaffee schien auf den globalen Märkten unstillbar zu sein. Ganz abgesehen vom Durst der Bodenspekulanten nach einem neuen Eldorado.

Träumte man also von schnellem und großem Reichtum und hatte das Geld, die Arbeitskraft und dazu noch den Mut, sich in ein Abenteuer zu stürzen, dann waren die Nachrichten und Statistiken aus Kenia mehr als faszinierend. Bei allem Eifer wurden jedoch gern die vielen eindeutigen Warnungen übersehen, die es seit den allerfrühesten Anfängen des Kaffeeanbaus auf dem afrikanischen Hochland gab. Denn häufig wurden die Farmer mit Problemen konfrontiert, die an die zehn biblischen Plagen erinnerten: das launische ostafrikanische Klima, die zahlreichen Tropenkrankheiten und die vielen verschiedenen Schädlinge. Insbesondere der Bohrkäfer konnte die Pflanzen angreifen und in Rekordzeit die Ernte von einem oder mehreren Jahren vernichten und auf diese Weise auch die am besten bewirtschaftete Farm ruinieren. Doch derart niederschmetternde Geschichten wurden von den Siedlern nicht ernst genommen, wenn sie sich erst einmal für das Wagnis entschieden hatten und fest an ihren Erfolg glaubten.

Wenn dieser Glaube nämlich fehlte, konnte man schnell in eine Situation geraten, aus der es tatsächlich keinen Weg zurück mehr gab, selbst wenn man es gewollt hätte. Daher blieb den meisten Farmern keine andere Wahl, als alles auf ihren Traum zu setzen, auch wenn er sich in einen Albtraum verwandelte. Koste es, was es wolle.

Ein Schrei in der Dunkelheit (ein Abend auf der Kaffeefarm)

MBOGANI, NGONG HILLS, KENIA, 1. APRIL 1926. Kühl weht der Wind aus der Athi-Ebene, ganz in der Nähe heulen Hyänen. In den letzten Tagen hat es geregnet, dieser lebenspendende Regen; der Duft des Tropenwaldes, des Kikuyu-Waldes, und der Maisfelder ist süßlich und kräftig. Hinter den langen, gleichmäßigen Reihen der Kaffeebüsche, die die Grenze zum Massai-Reservat am Fuß der Ngong Hills bilden, geht der Mond langsam und majestätisch auf. Schon bald wird er durch die großen weißen Wolken brechen, die über den ganzen Himmel verteilt sind. Es ist Nacht. Nacht in Afrika, und Tannes Finger tanzen über die Tastatur ihrer Corona.

»Mein lieber alter Tommy«, schreibt sie an ihren geliebten jüngeren Bruder und öffnet ihm wie so oft zuvor ihr Herz. »Schreiben *muss* ich, und ich weiß nicht, wem ich schreiben soll, wenn nicht Dir; mit wem könnte ich sonst aufrichtig sprechen?«

Es ist Nacht in Afrika, und es ist dunkel in ihrer Seele. Der Tanz der Finger ist angespannt. Zu schreiben erfordert all ihre Kraft. Sie läuft, wie sie es selbst formuliert, nur noch auf zwei Zylindern. Wochenlang ist sie kaum aus dem Bett gekommen, es war ihr bisher nicht möglich, Tommy zu schreiben, obwohl sie im Geist einen Brief nach dem anderen an ihn verfasst hat. Doch ihre Worte blieben im Geist hängen. Aber nun – in diesem Augenblick, beim Geheul der Hyänen – hat sie all ihre Kräfte mobilisiert. Hauptsache, es gelingt, den Brief zu beenden und abzusenden. Sie braucht dringend seine Hilfe. Ihr Schmerz ist so groß, dass es sich anfühlt, »als wäre ich lebendig begraben. Stell Dir vor, Du würdest mich in der Dunkelheit

liegen sehen, mit dem Gewicht der Welt auf meiner Brust, Du musst mir diesen Schrei verzeihen.«

Es gibt viele Gründe, warum sie nicht mit sich zurechtkommt und einfach nur schreien möchte. Die Schulden der Farm werden immer größer, obwohl sie darum kämpft, die Farm profitabel zu führen. Durch ihre alles verschlingende Liebe zu Denys Finch Hatton hat sie das Gefühl, zwischen Himmel und Hölle hin- und hergerissen zu sein. Im Himmel ist sie, wenn er bei ihr ist, in der Hölle, wenn er unterwegs ist – und das ist er meist, auch jetzt. So kann es nicht weitergehen. Sie wird zerrissen. Aber was soll sie tun?

Ihr Schrei in der Dunkelheit stellt die quälende Frage, auf die sie endlich eine Antwort finden muss, wenn sie sich Hoffnung machen will, all dies aufrechtzuerhalten und den Kampf um das Überleben der Farm – und ihrer Liebe – zu gewinnen, ja, wenn ihre eigene Existenz überhaupt einen Sinn haben soll. Sie ist fast einundvierzig Jahre alt – und was war ihr Leben bisher? Ein einziges großes Fiasko? Ist es nicht zu spät, sich ein Leben zu schaffen? Ein wirklich unabhängiges Leben? Vielleicht ist eine Kugel in den Kopf inzwischen die beste – die *einzig*e – Lösung? Es klingt melodramatisch, und doch ist es ernst gemeint. Eines hat Tania Blixen mit ihrem Bruder gemein, der sich auf britischer Seite am Großen Krieg, wie der Erste Weltkrieg dort genannt wurde, freiwillig beteiligte und für seinen Einsatz im Schützengraben mit dem Victoriakreuz, dem höchsten Tapferkeitsorden des Empire, ausgezeichnet wurde: Sie hat überhaupt keine Angst vor dem Tod. Und sie würde lieber sterben – das weiß sie tief im Inneren –, als ihrer Freiheit, ihrer Liebe, ihrer Tatkraft und ihrer Würde beraubt zu werden. Ja, sie würde hier draußen lieber sterben und zur ewigen Ruhe an den Ngong Hills bestattet werden als nach Dänemark zurückzukehren, um dort ein bürgerliches Leben zu führen. Es ist keine Option für sie. Es würde ihre Seele ersticken und sie einsperren wie einen Vogel in seinem Bauer.

Sie gehört hierher, schreibt sie an Tommy.

Aber wie konnte es zu dieser derart verzweifelten Situation kommen? Die Corona klappert. »Wann genau bin ich eigentlich aus der Spur geraten, die mich an diesen Punkt geführt hat, an dem ich nun,

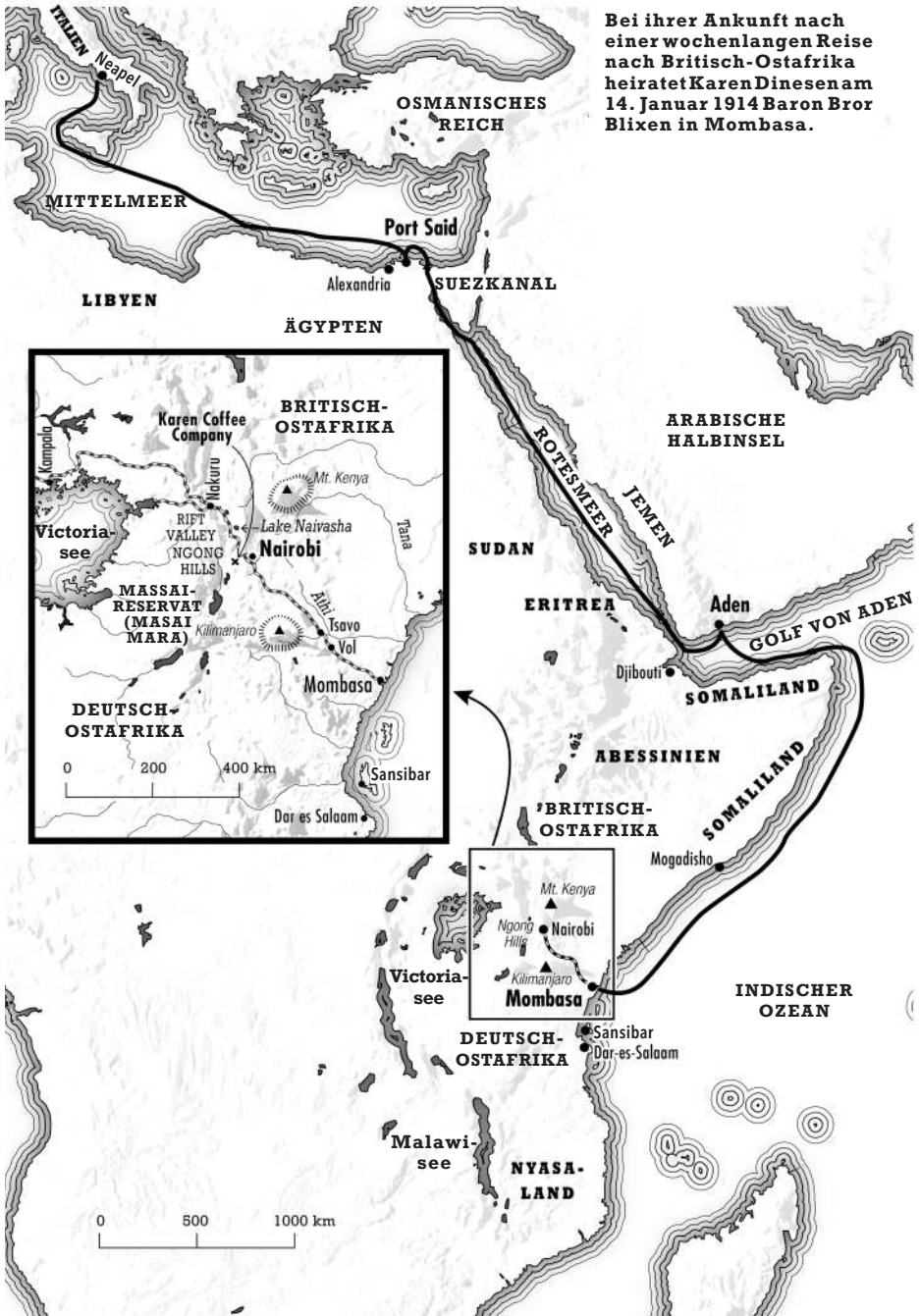
wie soll ich sagen: festgefahren bin? War es meine Verlobung mit Bror? – unser Entschluss, hierherzureisen? – oder irgendein Zeitpunkt hier draußen? «

Oder war es sehr viel früher, lange bevor sie nach Afrika ging?

Der Mond steht über den langen, geraden Reihen der Kaffeebüsche. Würden hellere Zeiten für sie anbrechen?



Tania Blixens Schreibmaschine.



Bei ihrer Ankunft nach einer wochenlangen Reise nach Britisch-Ostafrika heiratet Karen Dinesen am 14. Januar 1914 Baron Bror Blixen in Mombasa.

Karen Dinesens Reise nach Britisch-Ostafrika vom 28. Dezember 1913 bis zum 15. Januar 1914.